

Map of Things: West-östliche Narrative über die antiken Seidenstraßen

ELISABETH GÜNTHER

Abstract

Die antiken Seidenstraßen, ein Begriff maßgeblich geprägt von Ferdinand Freiherr von Richthofen, haben bis heute wenig von ihrer Faszination verloren. Die „Belt and Road Initiative“ Chinas knüpft ganz bewusst an diese Tradition an, um aktuelle ökonomische und politische Ziele zu verfolgen und zu legitimieren. Im Rahmen des internationalen und interdisziplinären Lehrprojekts „Parthia as Core and Link of the Ancient Silk Roads“ der Universitäten Trier, Kassel und des Institute for the History of Ancient Civilizations, Changchun (China), wurden die antiken Quellen rund um die antiken Seidenstraßen – wie archäologische Stätten und Funde, Münzen, Inschriften, Texte – untersucht, in ihren historischen Kontext eingebettet und diskutiert. Ziel war es, eine Online-Ausstellung mit interaktiver Karte zu erstellen, wobei der Schwerpunkt auf dem antiken Partherreich als „Scharnier“ der Seidenstraßen zwischen Rom und China liegt. Die deutschen und chinesischen Studierenden näherten sich diesen antiken westlichen wie östlichen Narrativen aus der Perspektive ihrer jeweiligen Kultur an und traten so in einen bereichernden gegenseitigen Austausch ein. Im Beitrag werden der didaktische Aufbau des Projektseminars und die Umsetzung der Ausstellung ebenso vorgestellt wie das Potenzial des Projektes für die Forschung. Anhand einer parthischen Münze für Musa, die kurz vor der Zeitenwende von einer römischen Sklavin zur Ehefrau des parthischen Königs Phraates IV. (reg. ca. 40–3/2 v. Chr.) aufstieg, wird exemplarisch dargelegt, wie sich die jeweiligen antiken Quellen miteinander verknüpfen und so unterschiedliche Blickwinkel auf das Partherreich erkennen lassen.

Antike und moderne Seidenstraßen – ein Überblick

Wohl kaum ein anderes Narrativ prägt unsere globalisierte Welt schon so lange wie das oszillierende Kräfteverhältnis zwischen West und Ost. Neben der lange als (System-)Rivalin Amerikas agierenden Sowjetunion tritt seit einigen Jahren China immer stärker als neue Supermacht in Erscheinung und bestimmt maßgeblich die Weltmärkte und derzeit auch die Verfügbarkeit und Preise wichtiger Rohstoffe und Fabrikate. Besondere Aufmerksamkeit wurde daher auch der „Belt and Road Initiative“ (BRI) zuteil, welche zahlreiche Staaten auf dem eurasischen und afrikanischen Kontinent über Land wie Wasser verbinden und so den ökonomischen Austausch weiter intensivieren soll.¹ Die Rückbesinnung auf die Jahrhunderte und Jahrtausende alten Handelsrouten der Seidenstraße im Rahmen der BRI ist nicht zuletzt eine Marketingstrategie, mit der das moderne Projekt in scheinbar uralten Traditionen verankert und auf diese Weise legitimiert wird – obwohl die modernen Handelsrouten weit über die antiken Seidenstraßenrouten hi-

nausgehen und China als dominierender Akteur auftritt.² Umso wichtiger ist es, diese modernen Narrative zu hinterfragen und sich mit den antiken Quellen zur antiken Seidenstraße, also etwa archäologischen Stätten und Funden, Inschriften, Münzen und literarischen Texten, auseinanderzusetzen. Dabei stellt sich die Frage, inwieweit sich die antike Seidenstraße – oder besser: die antiken Seidenstraßen, da es sich um ein ganzes Bündel von Routen handelte – in den auf uns gekommenen antiken Quellen fassen lässt. Zugleich sind diese selbst kritisch zu betrachten: Inwiefern produzieren bereits die antiken Quellen ein bestimmtes Bild der Seidenstraße(n), die begrifflich jedoch erst im 19. Jahrhundert erscheinen, besonders seit der Verwendung durch Ferdinand Freiherr von Richthofen?³

Diese Fragen bildeten den Ausgangspunkt des internationalen und interdisziplinären Projektseminars „Parthia as Core and Link of the Ancient Silk Roads“ (Abb. 1) der Universitäten Trier, Kassel und des Institute for the History of Ancient Civilizations, Changchun (China), im Sommer

1 www.beltroad-initiative.com/belt-and-road (29.1.2022).

2 <https://www.merics.org/de/tracker/die-vermessung-der-belt-and-road-initiative-eine-bestandsaufnahme> (29.1.2022).
Siehe dazu auch FREYMANN 2021.

3 Zum Begriff, der schon seit rund 40 Jahren existierte, als Richthofen diesen weithin bekannt machte, siehe MERTENS 2017.

semester 2021,⁴ welches die Rolle des antiken Parthiens (des heutigen Iran) als Dreh- und Angelpunkt der antiken Seidenstraßen vom 1. Jh. v. Chr. bis zum 3. Jh. n. Chr. beleuchtete,⁵ und zwar aus westlicher wie auch aus östlicher Blickrichtung: Studierende aus Deutschland und China erarbeiteten gemeinsam eine englischsprachige Online-Ausstellung mittels OMEKA/NEATLINE,⁶ deren Grundlage eine interaktive Karte bildet. Ausgewählte Objekte und Quellen zu den antiken Seidenstraßen wurden in dieser Ausstellung miteinander verwoben, deren historische Kontexte aufgearbeitet und so antike und moderne Narrative offengelegt. Diese kombinierte Zusammenstellung des Materials, die eine europäische mit einer chinesischen Perspektive verbindet, kann auch aktuelle Forschungsfragen zur antiken Seidenstraße anregen, die als „Randgebiet“ der alttumswissenschaftlichen Forschung mittlerweile zunehmend Interesse auf sich zieht.⁷ Eine Veröffentlichung der studentischen Ausstellung im Laufe des Jahres 2023 ist geplant.

Im Folgenden werden zunächst das didaktische Konzept und die mit der Ausstellung verbundene alttumswissenschaftliche Methodik dargelegt, sodann deren praktische Umsetzung. Im zweiten Teil dieses Aufsatzes wird anhand eines konkreten Beispiels gezeigt, welche Potenziale eine objektbasierte Online-Ausstellung mit interaktiver Karte für Lehre, Forschung und Wissensvermittlung bereithält.

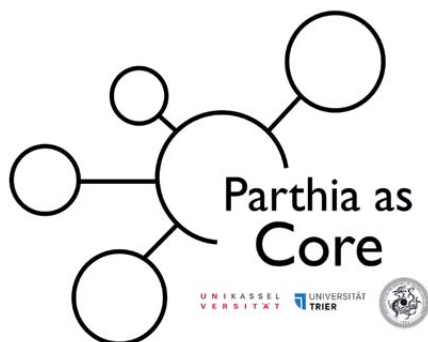


Abb. 1: Logo des Projektseminars. Design und Umsetzung: F. Ruttloh (Universität Kassel)

-
- 4 Ein großer Dank sei an dieser Stelle an das Service Center Lehre Kassel ausgesprochen, das zwei Hilfskraftstellen finanzierte: Frau Gina Laudy und Herr Falk Ruttloh haben das Lehrprojekt mit großem Engagement unterstützt.
 - 5 Zum antiken Parthien allgemein siehe etwa die aus einem internationalen Forschungsprojekt hervorgegangene Datenbank Encyclopaedia Iranica: <https://www.iranicaonline.org> (29.1.2022); siehe auch WIESEHÖFER 1998; WIESEHÖFER 2016; HACKL, JACOBS & WEBER 2010.
 - 6 <https://omeka.org/classic/plugins/Neatline> (29.1.2022).
 - 7 Insbesondere die indirekten Kontakte zwischen China und dem Römischen Reich über die Seidenstraßen haben in den letzten Jahren großes Interesse auf sich gezogen. Siehe exemplarisch KIM, LIEU & McLAUGHLIN 2021; FORD 2020. Siehe außerdem das umfangreiche Handbuch zu den antiken Kulturen Europas, Afrikas und Asiens und deren Handelskontakten: VON REDEN 2020.

Institutioneller und didaktischer Rahmen: Das Projektseminar

An der Planung, Organisation und Durchführung des Projektseminars im Sommersemester 2021 waren vier Institutionen beteiligt: die Alte Geschichte der Universität Kassel unter der Leitung von Prof. Dr. Kai Ruffing, die Alte Geschichte beziehungsweise Papyrologie der Universität Trier unter der Leitung von Juniorprofessor Dr. Patrick Reinard, das Fach Klassische Archäologie der Universität Trier unter der Leitung von Dr. Elisabeth Günther und das Institute for the History of Ancient Civilizations (IHAC) der Northeast Normal University, Changchun (China), unter der Leitung von Prof. Dr. Sven Günther. An der Erstellung des Kartenmaterials war Dr. Carsten Mischka vom Institut für Ur- und Frühgeschichte der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg beteiligt. Insgesamt nahmen 31 deutsche und neun chinesische Studierende an dem Projektseminar teil.

Hierdurch waren einerseits unterschiedliche Fächer der Altumswissenschaften vertreten (Alte Geschichte, Papyrologie, Numismatik, Epigraphik, Archäologie), andererseits waren durch das IHAC, an dem seit 1984 Forschung und Lehre in den westlichen Altumswissenschaften in China angesiedelt sind,⁸ chinesische Studierende am Projekt beteiligt, wodurch unterschiedliche Lern-, Arbeits- und Diskussionskulturen aufeinandertrafen. Dieser sprachliche und kulturelle Austausch förderte nicht nur die fachlichen, sondern auch die persönlichen Kompetenzen der Studierenden in besonderer Weise, war allerdings auch eine didaktische Herausforderung für die Lehrenden.

Grundlage des gegenseitigen Austauschs war das Online-Format der Veranstaltung. Da im Sommersemester 2021 aufgrund der Kontaktbeschränkungen infolge der Covid-19-Pandemie ausschließlich online gelehrt werden konnte – und die notwendigen Programme zur Verfügung standen –, wurde aus der Not eine Tugend gemacht und eine gemeinsame Lehrveranstaltung via Zoom für alle Studierenden der beteiligten Institutionen angeboten. Da das enge Korsett der Stundenpläne jedoch nicht die Teilnahme aller Dozenten und Studierenden ermöglichte, war hier eine gewisse Flexibilität geboten: Eine Reihe gemeinsamer Plenumsitzungen in Form einer „Roadmap“ wurde vorgegeben, um die herum sich Treffen in Form von Lehrveranstaltungen mit Gruppenarbeiten sowie den Bedürfnissen der Studierenden entsprechend freie Treffen von Kleingruppen

-
- 8 https://de.wikipedia.org/wiki/Institute_for_the_History_of_Ancient_Civilizations (29.1.2021). Zum Institut sowie zur allgemeinen Entwicklung der westlichen Altumswissenschaften in China siehe GÜNTHER 2019.

Roadmap – „Parthia as Core and Link of the Ancient Silk Roads“

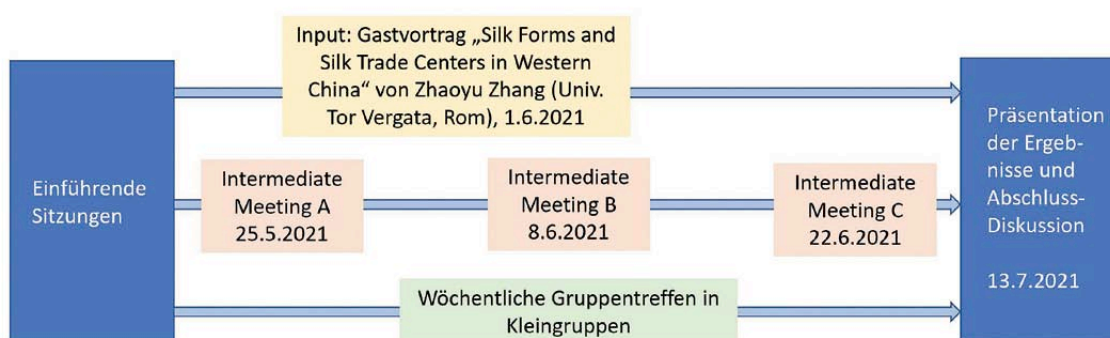


Abb. 2: Schema der „Roadmap“ des Kurses. Graphik: E. Günther

verteilen; zusätzlich wurde ein Expertenvortrag zum Thema antiker Seidenhandel organisiert (Abb. 2). In diesen Arbeits- und Diskussionsgruppen unterschiedlicher Größe waren jeweils Studierende aller vier Institutionen vertreten, um einen möglichst intensiven Austausch untereinander zu ermöglichen.

Die Zuteilung zu den einzelnen Arbeitsgruppen erfolgte anhand von Themenbereichen, in welche die Ausstellung gegliedert wurde und welche das antike Parthien sowohl diachron als auch thematisch erschließen sollten.

An (fast) jedem Themenbereich waren Studierende aller Institutionen beteiligt, immer aber sowohl deutsche als auch chinesische Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die sich frei nach Interesse für ein Thema ihrer Wahl entscheiden konnten. Die Auswahl der relevanten und aussagekräftigen Objekte oder Texte, deren Arrangement und Verknüpfung sowie die Anlage der inneren Struktur der Themenbereiche in der Online-Ausstellung wurden von den Studierenden in den jeweiligen (Teil-)Gruppen erarbeitet und diskutiert. Die Ergebnisse wurden regelmäßig in den Plenumstreffen entsprechend der vorgegebenen „Roadmap“ präsentiert. Zusätzliche Unterstützung wurde durch zwei Wissenschaftliche Hilfskräfte der Alten Geschichte der Universität Kassel, Herrn Falk Ruttloh und Frau Gina Laudy, erbracht, welche die Studierenden bei allen Fragen, Schwierigkeiten und Sorgen rund um das komplexe Seminar betreuten.

Innerhalb des Sommersemesters erstellten die Studierenden rund 350 Einzeleinträge zu Objekten, historischen Personen, literarischen Quellen oder auch archäologischen Stätten und verfassten zahlreiche Ausstellungstexte, die miteinander zu einer umfangreichen und informativen Webseite verknüpft wurden.

Objekte erzählen Geschichte(n): altertumswissenschaftliche Perspektiven

Im Mittelpunkt des Projektseminars standen die einzelnen Objekte und Texte, die quellenkritisch ausgewertet und in ihre jeweiligen archäologischen und historischen Kontexte eingebettet wurden. Die verfügbaren Zeugnisse wurden von den Studierenden nach Thema und eigenem Interesse ausgewählt. Zu den in die Ausstellung aufgenommenen Objekten zählen etwa Ostraka (beschriebene Tonscherben), Seidenstoffe, römische, parthische und sassanidische Münzen, Felszeichnungen, Terrakottafiguren, römische Marmorskulpturen und vieles mehr. Die aus der Literatur und den mittlerweile oftmals sehr gut bestückten Museums-Internetseiten entnommenen Grunddaten (etwa Material, Maße, Fundort, Datierung) wurden sodann in eine Datenbank eingetragen (integraler Bestandteil des Programms OMEKA), wobei die Eingabemaske so programmiert wurde, dass für jeden Objekttyp die notwendigen Eintragungen möglich wurden – für die Beschreibung einer Münze sind beispielsweise andere Angaben erforderlich als zur Beschreibung einer Terrakottafigur. Zusätzlich wurden, um die Wissenschaftlichkeit der Einträge zu gewährleisten, die jeweilige Quellenangabe wie Forschungsliteratur nach einem einheitlichen Zitiersystem in der Datenbank vermerkt.

Bei der Auswahl der Objekte wurde auf den Bestand großer Museen, wie etwa des Louvre, des British Museum oder auch chinesischer Museen, zurückgegriffen, aber auch Objekte der eigenen Universitätsammlungen in Trier und Changchun wurden in die Ausstellung eingeflochten. Ein wichtiger Bestandteil des Projektseminars war daher auch die Auseinandersetzung mit Publikations- und Urheberrechten. Hier zeigte sich, dass hinsichtlich wichtiger, für die wissenschaftliche Tätigkeit notwendiger Grundkenntnisse, etwa das Einholen von Bildrechten, großer Nachholbedarf

BROWSE ITEMS ON THE MAP (165 TOTAL)

[Browse All](#) [Browse by Tag](#) [Search Items](#) [Browse Map](#)



Abb. 3: Die interaktive Karte der Ausstellung. Die blauen Pins können angewählt werden und sind mit den Beschreibungstexten verlinkt. Die Basiskarte wurde mithilfe von Dr. Carsten Mischka in einer Arbeitsgruppe mit Studierenden des IHAC erstellt. Screenshot: E. Günther

seitens der Studierenden bestand, da diese in den üblichen Lehrveranstaltungen kaum eine Rolle spielen.

Auch das Formulieren der Ausstellungstexte, welche die einzelnen Objekte und Texte miteinander in Beziehung setzten, um so die vielfältigen Narrative rund um die Seidenstraße offenzulegen, stellte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer vor Herausforderungen. Anders als für die gewohnte Hausarbeit erforderlich wurde im Projektseminar Wert auf das Verfassen verständlicher, interessanter und zugleich wissenschaftlicher Texte in englischer Sprache gelegt. Zielgruppe der Ausstellung ist zwar ein Fachpublikum mit vorhandenen Grundkenntnissen antiker Kulturen, doch handelt es sich bei dem in der Ausstellung fokussierten Parthien um ein „Randgebiet“ altentumswissenschaftlicher Forschung, sodass nur wenig Vorwissen vorausgesetzt werden kann. So wurden etwa zusätzliches Kartenmaterial erstellt, Zeitleisten eingebettet sowie Bildergalerien und Übersichtsseiten (etwa zu den parthischen Königen) hinzugefügt.

Ausgangspunkt war dabei stets das einzelne Objekt oder auch eine bestimmte Textpassage der literarischen Quellen. Erst aus diesen Einzelstudien setzten sich dann die jeweiligen Erläuterungstexte bis hin zu den Themengebieten zusammen. Die Präsentationsform der Online-Ausstellung mittels OMEKA bot hierbei zwei große Vorteile:⁹ Zum einen konnte über das Widget NEATLINE eine interaktive Karte eingefügt werden, mit der sämtliche Quellen in ihrer gewaltigen geographischen Spannweite von Mitteleuropa bis Ostchina visualisiert wurden und so die Seidenstraßen teilweise abbildeten (Abb. 3). Auf dieser Karte lassen sich die einzelnen Quellen (blaue Pins) direkt anwählen, sodass

sich die Besucherinnen und Besucher die Ausstellung von den Objekten her erschließen können. Hier spiegelt sich die altentumswissenschaftliche Arbeitsweise wider, nämlich vergangene Kulturen und deren Narrative Stück für Stück aus den Quellen zu (re-)konstruieren und die eigenen Schlussfolgerungen stets kritisch zu überprüfen. Zum anderen können die einzelnen Quellen auf unterschiedliche Weise miteinander verknüpft werden: durch die bereits erwähnte interaktive Karte, durch die Einbettung der Datenbankinträge in die Ausstellungstexte, die in der Regel in Form verlinkter Bilddateien erfolgt, sowie durch das Einfügen von Hyperlinks in die Beschreibungs- und Erläuterungstexte auf allen Ebenen der Ausstellung. So wird das „Wissensnetz“ rund um die antike Seidenstraße für die Besucherinnen und Besucher exemplarisch erfahrbar. Zugleich bildet sich auch auf diese Weise altentumswissenschaftliches Arbeiten ab, das stets vom konkreten Objekt ausgehend historische Ereignisse, antike Wissens- und Vorstellungswelten, das miteinander Verwobensein der Hinterlassenschaften materieller Kultur (Entanglement) und andere Aspekte zu erschließen sucht.

Vom Objekt zur interaktiven Karte: Die Umsetzung

Das Rückgrat der Online-Ausstellung bildet das Programm OMEKA Classic, das kostenlos erhältlich ist und über einen eigenen Linux-Server betrieben werden kann.¹⁰ OMEKA beruht auf einer Datenbank (Dublin Core), deren Einträge („ITEMS“) über ein Plug-In direkt mit einer Karte verknüpft

9 Zu einer Anwendung des Programms für ein Lehrprojekt an der Universität Göttingen und dem IHAC, das die Verortung von Kunstwerken in der „Naturgeschichte“ von Plinius des Älteren behandelte, siehe GÜNTHER & GÜNTHER 2022.

10 <https://omeka.org/classic> (29.1.2022). Es handelt sich um ein Digital Scholar-Projekt des Roy Rosenzweig Center for History and New Media.

Introduction Geography First Contacts Augustus Trajan Severan wars Economy and diplomacy Smaller kingdoms Silk Sassanids Map

PARTHIA BECOMES THE LINK BETWEEN CHINA AND ROME

This textile fragment dates back to the first half of the 1st century BCE and is the oldest piece of silk to be discovered in Iran. It is a small piece of clothing, likely made for a child. Most of it consist of cotton-lined felt, only the blue cord is made of silk. Although Parthia was closer to China than Rome, there would not have been an abundance of silk. It remained a status symbol for the elite and ranked on a similar level with gold, as can be deduced from the Parthian banners in the *Battle of Carrhae*, which were interlaced with gold and silk (Olbrycht 2013, 72).

Cotton, on the other hand, was a common material for everyday clothing, worn by all members of society (Kawami 2011). It dates back to the Achaemenid period and was probably introduced by the ancient Chinese, who had known cotton for several thousand years BCE (Hakimian 2011). Felt must have been rather common, as well. In fact, Parthia was famous for the tanning and export of leather and fur. The Roman Empire, especially, imported luxurious fur and leather products from Parthia, which they called *pelles parthicae* (Olbrycht 2013, 82).

However, prior to the trading activities with Rome, another route must have been of importance, one that led to the far north. The fur trade spread from Parthia to Russia and Eastern Europe. Some products were sourced in Parthia, but the Parthians would also import animal skins and furs via nomadic tribes, either for their own usage, such as stout skins from Siberia, or for tanning and export (Olbrycht 2013, 81f).

The piece of clothing mentioned in the beginning of the article was excavated in Hecatompylos, which had become one of the first Parthian capitals in around 200 BCE. Sources mention different capitals for different dates, so it is likely that the capital changed several times. Similarly, the main trading routes varied within Parthia, which would have affected transient *caravans*, too (Hartmann 2018, 453f). It is often stated that Parthia was a middleman in the trade between the Chinese and the Romans. More likely, Parthia just happened to be an area caravans travelled through (Hartmann 2018, 446).

AR45798.24.30

Textile Fragment

First contacts of Parthia with Rome and China
Diplomacy and Warfare
First contacts between Parthia and China
China looks West
First contacts between Rome and Parthia
Early diplomacy between Rome and Parthia
Battle of Carrhae
Caesar's plans for revenge
Parthia becomes the link between China and Rome

Abb. 4: Screenshot der PAGE zu Parthien als Schnittstelle von China und Rom. Screenshot: E. Günther

werden können – auch andere Verlinkungen sind, je nach Ziel und Gestaltung der Ausstellung, möglich. ITEMS fungieren als Module, welche in die Ausstellungstexte eingefügt werden. Die Ausstellung selbst besteht aus einzelnen Webseiten, „PAGEs“, die je nach Wunsch auch mit Texten, Bildern und Karten bestückt werden können. Diese Elemente sind dann wiederum mit bestimmten ITEMS verknüpft. Die PAGEs sind hierarchisch angeordnet und werden von einer Sidebar repräsentiert, sodass sich die Besucherinnen und Besucher durch die einzelnen PAGEs „klicken“ können. Dies ermöglicht es, eine Erzählabfolge innerhalb der Ausstellung zu erzeugen. Mehrere aus PAGEs bestehende „EXHIBITs“ (Teilausstellungen) können dann zu einer Gesamtausstellung zusammengefügt werden, wobei die einzelnen EXHIBITs als Reiter angezeigt und kapitelartig angewählt werden können. Schließlich kann eine Startseite (Homepage) mit Erläuterungen zum Projekt sowie zu den beteiligten Personen und Institutionen („Credits“) angelegt werden, über welche die Besucherinnen und Besucher die Ausstellung „betreten“ können.

Im hier vorgestellten Projekt entsprachen die neun Themenbereiche (Geographie; erste Kontakte; Augusteische Zeit; Partherkriege unter Trajan; Partherkriege unter den Severern; Ökonomie und Diplomatie; Kleinere Königreiche; Seide; Sassaniden) neun einzelnen EXHIBITs, die jeweils in Gruppenarbeit von den Studierenden erstellt wurden. Ein Beispiel für eine PAGE ist ein einführender Text zu Parthien als Schnittstelle von China und Rom (Abb. 4), der wiederum Teil der EXHIBIT „First Contacts between Rome, Parthia and China“ ist.

Zusätzlich können die Besucherinnen und Besucher über die Sidebar rechts navigieren oder auf Hyperlinks im Text (hell hinterlegte Wörter) klicken. Am oberen Rand befindet sich eine Leiste, über die sich auf die anderen EXHIBITs zugreifen lässt.

Eine besondere Herausforderung war das Erstellen der Basiskarte (Abb. 3) für die interaktive Karte der Ausstellung. Zwar ist der Verlauf einzelner Abschnitte der Seidenstraße durch Quellen bekannt, doch nicht alle Routen können vollständig lokalisiert beziehungsweise rekonstruiert werden, zumal man sich die Seidenstraße als flexibles und dynamisches Straßensystem vorstellen muss, das sich unter dem Einwirken etwa von klimatischen, politischen und militärischen Faktoren beständig veränderte. Auch sind die Lage aus der antiken Literatur bekannter Städte einerseits und die korrekte Benennung archäologischer Stätten andererseits in einigen Fällen problematisch, insbesondere dann, wenn griechisch-lateinische Bezeichnungen und chinesische miteinander abgeglichen werden müssen. Hinzu kommt, dass der Grenzverlauf der einzelnen Reiche und Herrschaftsgebiete – insbesondere der „kleinen“ Königreiche im Umfeld Parthiens – oft nicht exakt nachvollzogen werden kann oder sich im Laufe der Zeit veränderte. Solche Entwicklungen, etwa während der Ausdehnung von Territorien, wurden zusätzlich zur Basiskarte mit dem Plug-In NEATLINE von den Studierenden realisiert, wie Veränderungen der Grenzen von Armenien, das als Puffer zwischen dem Römischen Reich und Parthien wechselseitig politisch instrumentalisiert wurde. In der Basiskarte hingegen konnten solche Veränderungen nicht abgebildet werden. Stattdessen wurde auf die Angabe von Grenzlínen völlig verzichtet und lediglich die Lage der wichtigsten antiken Städte und Gewässer sowie das Geländereiefür ein besseres Verständnis des geographischen Raumes visualisiert.

Völlig unbrauchbar waren diesbezüglich moderne Karten, wie sie in OMEKA als Basiskarte voreingestellt sind (etwa Google oder Open Street Map). Daher wurde mithilfe

von QGIS¹¹ eine eigene, historische Karte erstellt und über den Kartenserver Mapbox¹² in OMEKA importiert, was einige Anpassungen erforderlich machte. Außerdem sollten in der höchsten Zoom-Stufe nur die Namen der bedeutendsten Städte angezeigt werden und das Hineinzoomen in die Karte dann auch kleinere Städte sichtbar werden lassen. In der letzten Vergrößerungsstufe sollte eine feinere Darstellung des Geländereiefs in Erscheinung treten. Das Kartenmaterial wurde in einer zusätzlichen, an das Projektseminar angeschlossenen Lehrveranstaltung von Studierenden des IHAC unter Betreuung von Dr. Carsten Mischka erstellt. Für die chinesischen Studierenden war dies eine gute Gelegenheit, das Erstellen historischer und archäologischer interaktiver, digitaler Karten von Grund auf zu erlernen.

Neben den hier beschriebenen technischen Arbeitsschritten war eine eingehende inhaltliche Auseinandersetzung mit den antiken Quellen erforderlich. Um diese sowie die Verknüpfung der Objekte und Texte untereinander zu illustrieren, wird im Folgenden ein ausgewähltes Beispiel vorgestellt.

Musa: Eine römische Sklavin wird parthische Königin

Parthien befand sich in ständiger Konkurrenz und Auseinandersetzung mit den Römern, was aber zugleich einen ökonomischen und kulturellen Austausch bedingte. Dies war auch an persönliche und diplomatische Beziehungen geknüpft, wie der Fall der Musa zeigt, einer für diese Zeit außergewöhnlich einflussreichen Frau, die von einer römischen Sklavin zur parthischen Königin aufstieg und sich in unterschiedlichen antiken Quellen greifen lässt. Musas Bedeutung für die parthisch-römischen Beziehungen ist deshalb in der Online-Ausstellung eine PAGE im Bereich „Economic and Diplomatic Contacts“ gewidmet, in welcher die einzelnen Quellen in Form von ITEMS miteinander verknüpft werden.

Die ausführlichste Schilderung der Umstände von Musas außergewöhnlicher Karriere bietet der Schriftsteller Flavius Josephus in seinem Werk über die „Jüdischen Altertümer“ (*Antiquitates Iudaicae*), das Ende des 1. Jhs. n. Chr. entstand. In der entsprechenden Passage (Ios. ant. Iud. 18, 2,4,39–45),¹³ die in Form eines ITEMS in die Ausstellung integriert wurde, erfahren die Leser, dass der parthische König Phraates IV. (reg. ca. 40–3/2 v. Chr.)¹⁴ seiner schönen Sklavin Musa, die ihm Augustus zum Geschenk gemacht hatte, verfallen war und dass er sie zu seiner legitimen

Ehefrau machte.¹⁵ Mit wachsendem Einfluss auf Phraates IV. habe Musa dann dafür gesorgt, dass ihr eigener Sohn Phraatakes (offiziell Phraates V. genannt; reg. 2 v. Chr. bis ca. 4. n. Chr.)¹⁶ zum Thronfolger bestimmt wurde, während die beiden anderen legitimen Söhne des Phraates IV. als diplomatische Geiseln nach Rom geschickt worden seien. Ein Komplott der Musa und des Phraatakes gegen Phraates IV. und ein sexuelles Verhältnis von Mutter und Sohn hätten dann jedoch den parthischen Adel gegen sie aufgebracht, sodass Phraatakes ins Exil verbannt wurde.¹⁷

Die Beschreibung der Ereignisse rund um den Aufstieg Musas ist auffällig negativ gefärbt: Sie ist nicht nur eine ehrgeizige, machthungrige Frau, sondern sichert sich und ihrem Sohn die Königsherrschaft durch Intrigen, ja sogar durch Mord und offenbart damit den römischen Blick des Autors auf die parthischen Verhältnisse. Die weiblichen Angehörigen der römischen Oberschicht der Späten Republik wie der Frühen Kaiserzeit übten zwar großen gesellschaftlichen Einfluss aus und waren sehr gebildet. Allzu offensichtlich mächtige Frauen widersprachen jedoch dem idealen Rollenbild der römischen Frau und weckten daher leicht Argwohn hinsichtlich ihrer Motive und Methoden.¹⁸

Man darf also die Schilderung des Flavius Josephus nicht als Tatsachenbericht lesen, sondern muss davon ausgehen, dass hier griechisch-jüdisch-römische Vorstellungen auf die Geschehnisse in Parthien übertragen werden.¹⁹ Die konkreten Gründe für die Verbannung Musas dürften Flavius Josephus nicht im Einzelnen bekannt gewesen sein, auch nicht, ob Phraates IV. tatsächlich ermordet wurde – und, falls ja, von wem. Der römische Autor überspielt an dieser Stelle sein lückenhaftes Wissen und bietet seinen Lesern moralisierende Kritik statt Hintergrundinformationen an: Musas Verhalten widerspricht nicht nur den zeitgenössischen Geschlechterrollen, sondern auch ihrem sozialen

11 <https://www.qgis.org/de/site> (29.1.2021).

12 <https://www.mapbox.com> (29.1.2021).

13 Originaltext, Übersetzung und einen kleinen Kommentar bietet THOMMEN 2010, 215–219.

14 <https://www.iranicaonline.org/articles/arsacids-ii> (29.1.2022).

15 Sie wird auch Thermusa oder Thea Musa genannt, vgl. THOMMEN 2010, 218. Zur Person vgl. auch PIR² T 180 (s.v. THERMUSA).

16 <https://www.iranicaonline.org/articles/arsacids-ii> (29.1.2022).

17 Flavius Josephus war Jude und hatte selbst gegen die Römer Krieg geführt. Er wurde als Gefangener nach Rom gebracht, stand aber später dem flavischen Kaiserhaus nahe. Josephus verfasste seine Werke „Jüdische Altertümer“ und „Jüdischer Krieg“ (*Belium Iudaicum*) auf Griechisch. Seine Herkunft aus Palästina bedingt, dass er in seinem Werk eine griechisch-jüdisch-römische Sichtweise auf Parthien einnimmt; vgl. RAJAK 1998, 312 f.

18 Zu Frauen in der römischen Kaiserzeit siehe KREILINGER 2009, zum Frauenbild ebd., 25–36. Zum negativen Bild erfolgreicher und ehrgeiziger Frauen in der römischen Literatur siehe BAUMAN 1992, 10–12, zu einer differenzierten Analyse der Einflussnahme römischer Frauen auf die gesellschaftlich-politische Sphäre siehe ebd., passim.

19 Vgl. JACOBS 2010, 83. Die Stellung der Frauen am parthischen Königshof ist uns nur durch den Blick der Römer von außen bekannt, sodass viele Fragen unbeantwortet bleiben müssen. Fremd war für die Römer die Polygamie, die sie als sittlich bedenklich ansahen; vgl. JACOBS 2010, 82–84.



Abb. 5: Silberdrachme des Phraatakes mit Porträt der Musa auf der Rückseite. British Museum, 1894,0506.2347 © The Trustees of the British Museum, CC BY-NC-SA 4.0

Status, da sie als Sklavin nach Parthien gelangte. Ob die parthische Gesellschaft diese Ansicht teilte, muss aufgrund fehlender literarischer Quellen offenbleiben. Zumindest scheint es nach Flavius Josephus nicht der kometenhafte Aufstieg der Musa gewesen zu sein, der die parthischen Adligen erzürnte, sondern erst das Mordkomplott und die Blutschande. Andererseits könnte dies auch als Kritik an den Parthern zu lesen sein, welche die Herrschaft einer Frau, die dazu nicht standesgemäßer Herkunft war, ohne Widerstand akzeptierten.

Eine weitere Beobachtung im Text lässt die „westliche“ Lesart der Ereignisse deutlich werden und ein „Framing“ der Leser erkennen: Musa gelangt als römische Sklavin nach Parthien, während die beiden leiblichen Söhne des Phraates IV. auf ihr Betreiben als Geiseln nach Rom geschickt werden. Durch Geiselstellung wurde die friedliche Koexistenz von Römern und Parthern mit einem Unterpfand – den Söhnen des Königs – abgesichert, eine damals übliche Praxis.²⁰ Ohne dass dies explizit erwähnt würde, sind die von Flavius Josephus beschriebenen Machtverhältnisse allerdings keinesfalls ausgewogen. Es ist die römische Sklavin Musa, welche die Macht in Parthien an sich reißt, und es sind die Söhne des parthischen Königs selbst, die als Geiseln nach Rom geschickt werden, um engere Beziehungen zu den Römern aufzubauen. Das Narrativ lautet: Die größere Macht liegt unbe-

streitbar bei Rom – die parthische Sichtweise auf diese Geiselstellung kennen wir hingegen nicht.

An dieser Stelle lohnt es sich, die römische Sicht auf Musa zu verlassen und sich mit einer Münze zu beschäftigen, die als ITEM in die Ausstellung aufgenommen wurde. Es handelt sich um eine Silberdrachme, die von Phraatakes vermutlich in Ekbatana geprägt wurde.²¹ Ein Exemplar dieses Typs im British Museum in London (Abb. 5) hat einen Durchmesser von 19 mm und ist 3,66 g schwer.²²

Die Vorderseite zeigt das Porträt des Phraatakes im Perlkreis nach links, das von zwei Viktorien bekränzt wird (Siegessymbolik). Er trägt eine Binde im Haar, deren lange Enden in seinem Nacken nach unten fallen. Hierbei handelt es sich um ein Diadem, das die Königswürde anzeigt (CURTIS & MAGUB 2020, 16 f.). Am Halsansatz erkennt man die Falten eines Gewandes. Das Haar besteht aus etwas längeren, horizontal angeordneten Locken, die, wie der Bart, in Form kleiner Punkte angegeben sind. Auch die Augen und die Nase bestehen aus einzelnen Linien oder Punkten: Die einzelnen Elemente des Bildes wirken abstrakt und ornamental. Damit schließt sich die Münze eng an die Prägungen anderer parthischer Herrscher dieser Zeit an, wie etwa

20 Zur Geiselstellung bei den Römern und ihrer rechtlichen Verantwortung siehe KEHNE 2012; zur Geiselstellung durch die parthischen Könige vgl. ebd., 236 mit Anm. 202. In diesem Falle waren keine kriegerischen Handlungen vorausgegangen; vgl. KEHNE 2012, 242–244. Ein entsprechender Hinweis auf exakt diesen Fall findet sich auch im Tatenbericht des Augustus (RGDA 32), nach welchem auch die Enkel des Phraates IV. als Geiseln nach Rom geschickt worden sein sollen. Vgl. hierzu den Kommentar bei COOLEY 2009, 254 f.

21 Sellwood Typ 58/9, vgl. https://www.parthia.com/phraataces.htm#Type_58 (29.1.2022). Zum Münztyp siehe KELLER 2010, 630 f. Vgl. außerdem SELLWOOD 1971, 177 Nr. 58/6 mit alter Typennummer.

22 Silbermünze des Phraatakes mit Musa, ca. 2 v. Chr.–4 n. Chr. Münzvorderseite: Porträt des Phraatakes nach links, bekränzt von zwei Viktorien. Münzrückseite: Porträt der Musa nach links, Beizeichen unter Kinn. ΘΕΑΣ ΟΥΡΑΝ[ΙΑΣ] ΜΟΥΣΗΣ ΒΑΣ[ΙΛΙΣΣΕΣ], https://www.britishmuseum.org/collection/object/C_1894-0506-2347_1 (29.1.2021).



Abb. 6: Silberdrachme des Phraates IV. © IHACOINS Collection. Foto: F. Haymann

eine Münze seines Vater Phraates IV. (Abb. 6).²³ Die Vorderseite zeigt das Porträt des Phraates IV. nach links sowie Stern und Mondsichel (links) und Adler mit Kranz (rechts). Die Rückseite ist jedoch bei der Musa-Münze völlig anders gestaltet. Parthische Münzen zeigen in der Regel einen sitzenden Bogenschützen zwischen einer quadratisch umlaufenden Inschrift aus griechischen Buchstaben (so auch Abb. 6). Dieses Kompositionsschema geht auf griechisch-hellenistische Münztypen zurück, die von den Parthern übernommen und in eine spezifische Formensprache transformiert wurden.²⁴

Die Rückseite der Silbermünze von Phraatakes zielt dagegen das Porträt einer Frau nach links, die ebenfalls eine Haarbinde trägt sowie einen sehr aufwendigen Kopfschmuck, der an eine Krone erinnert. Ihr Haar ist im Nacken zusammengebunden. Der Hals, der durch mehrere Vertiefungen etwas füllig erscheint, ist mit einer großen Halskette geschmückt. Das Gewand ist sorgfältig um die Schultern drapiert. Frisur, Schmuck und Kleidung sind offenbar die einer wohlhabenden Frau, deren Schönheit auf diese Weise im Bild hervorgehoben wird. Dass das Abbild einer Frau auf

die Rückseite der parthischen Münze geprägt wurde, ist ohne Parallelen, was ihre herausgehobene Stellung deutlich macht. Hierbei kann es sich nur um die Mutter des Phraatakes, also um Musa selbst, handeln, wie denn auch die Legende belegt: ΘΕΑΣ ΟΥΡΑΝ[ΙΑΣ] ΜΟΥΣΗΣ ΒΑΣ[ΙΛΙΣΣΕΣ]: „(Münze der) Königin Thea Urania Musa“. Die Buchstaben sind nicht, wie sonst üblich, im Quadrat angeordnet, sondern rahmen das Porträt von beiden Seiten ein – auch dies ist außergewöhnlich.

Diese exzeptionelle Stellung der Münze bedingt es, dass man eine Erwähnung eben dieses Typs sogar in den chinesischen Quellen identifizieren kann. Im Geschichtswerk „Hanshu“ des Ban Gu, welches die Ereignisse in China von der Han-Dynastie bis ins Jahr 23 n. Chr. schildert und das Ende des 1. / Anfang des 2. Jhs. n. Chr. verfasst wurde, heißt es:

„Boden, Klima, Erzeugnisse und herrschende Volksbräuche gleichen denen in Wuyi und Jibin. Auch hier [in Anxi = Parthien; Anm. E.G.] macht man Münzen aus Silber, welche auf der einen Seite das Antlitz des Königs, und auf der anderen Seite das einer Frau tragen. Wenn der König stirbt, gießt man sogleich andere Münzen.“²⁵

Auch diese Textstelle wurde als ITEM in die Ausstellung integriert. Bei dem von Ban Gu beschriebenen Anxi handelt es sich um das Partherreich, dessen Münzprägung hier beschrieben wird. Zwei Eigenheiten werden besonders hervorgehoben: dass eine Frau auf den Münzen auf der Rückseite zu erkennen ist – ein klarer Verweis auf die einzigartige Prägung mit dem Porträt der Musa – und dass bei einem Herrscherwechsel neue Münzen ausgeprägt werden. Dass in

23 Silberdrachme des Phraates IV. IHACOINS Collection ohne Inv. 38–32 v. Chr., 3,71 g, 19,83 mm. Sellwood Typ 54/12, vgl. https://www.parthia.com/cwp/cwp_sellwood54_1.htm#Sellwood1 (29.1.2022) sowie SELLWOOD 1971, 165f., Nr. 54/12. Ich danke dem Institute for the History of Ancient Civilizations, Northeast Normal University, Changchun (China), für die freundliche Genehmigung der Bildrechte.

24 Zum hellenistischen beziehungsweise seleukidischen Erbe der parthischen Münzen siehe CURTIS & MAGUB 2020, 13 f. Auf der älteren persischen Tradition fußt hingegen beispielsweise die Ausrichtung des Porträts auf parthischen Münzen nach links, während die hellenistischen Könige und auch die römischen Kaiser in der Regel mit nach rechts blickenden Porträts auf den Münzbildern dargestellt wurden; vgl. ebd., 14.

25 Übersetzung und Originaltext: GOLZE & STORM 2010, 495f., Nr. III.8.2.1.2.2.

dieser kurzen, nüchternen Passage diese beiden Punkte überhaupt erwähnt werden, zeigt, wie bemerkenswert sie in den Augen des chinesischen Autors waren.²⁶ Hinzu kommt, dass Ban Gu an dieser Stelle ein älteres Geschichtswerk, das „Shiji“, das bereits zu Beginn des 1. Jahrhunderts vor Christus entstanden war, kopiert, aber die dort schon vorhandene Information zu den Parthemünzen mit König auf dem Avers um das exzeptionelle Bild der Frau (Musa) auf der Rückseite erweitert, die es zur Zeit der Abfassung des „Shiji“ noch nicht gegeben hatte.²⁷ Diese Veränderung der altherwürdigen Vorlage verdeutlicht abermals, auf welch großes Interesse die Münze in China gestoßen sein muss. Dass sie überhaupt bekannt war, belegt, dass entweder mindestens ein Exemplar dieses Typs über die Seidenstraße nach China gelangt sein muss oder ein Reisender von dieser Münze dem Historiographen berichtete.

Fazit: Neue Perspektiven aus – und auf – Ost und West

Das Beispiel der Münze mit dem Porträt der Musa zeigt, wie eng die antiken Objekte und Texte miteinander verflochten sind und dass sie unterschiedliche Perspektiven auf das antike Parthien von West (Römisches Reich) und Ost (China) entlang der Seidenstraßen einnehmen. Hierdurch lassen sich die antiken Narrative der Quellen herausarbeiten, die letztlich die jeweiligen Vorstellungen, aber auch Missverständnisse gegenüber der jeweils anderen Kultur und Machtsphäre deutlich werden lassen. Durch eine quellenkritische Auseinandersetzung und Diskussion konnten auch innerhalb des Lehrprojekts neue Blickwinkel auf die westliche oder östliche Antike eingenommen werden. So half der Austausch mit den chinesischen Studierenden dabei, sich den chinesischen Originaltexten anzunähern. Auch wurde der Blick für die Intentionalität der Texte geschärft, insbesondere auf die chinesischen Quellen, die oft als objektive Auflistung von Fakten angesehen und damit auf eine reine Wiedergabe von Geschehnissen reduziert werden. Jedoch spiegelt bereits die Auswahl der Informationen, die in die Texte einfließen, eine bestimmte Sichtweise auf dieselben wider, wie etwa die Passage zur Münze mit dem Bild der Musa verdeutlicht.

Was auf die Antike angewendet werden kann, ist auch heute noch aktuell: Nach wie vor sind die Nachrichten und

Meldungen über die moderne Seidenstraße, über Handel, Kultur und Politik in West und Ost von der jeweiligen Sichtweise auf die „Anderen“ geprägt. Immer wieder wird auf diese Weise auch versucht, die öffentliche Meinung zu beeinflussen und alte Stereotypen zu verfestigen. Die kritische Analyse und Diskussion der hinter den antiken Texten und Bildern stehenden Intentionen hat die Studierenden hoffentlich dafür sensibilisiert, auch die Narrative rund um die moderne Seidenstraße zu hinterfragen und den gegenseitigen Dialog zu eröffnen.²⁸

Darüber hinaus hält ein solches Lehrprojekt großes Potenzial bereit, die persönlichen, methodischen und fachlichen Kompetenzen der Studierenden zu fördern. Die mit einem selbstorganisierten und eigenständigen Arbeiten verbundenen Herausforderungen werden im Universitätsalltag selten gestellt, sodass hier häufig großer Nachholbedarf besteht. Gleiches gilt für das Erarbeiten einer Ausstellungskonzeption, das Formulieren wissenschaftlicher und zugleich ansprechender Texte, das Gestalten von ausgewogenen Text-Bild-Medien – Internetseiten – und das Einholen von Bildrechten für die Publikation im Netz. Was die inhaltlichen Aspekte der Ausstellung betrifft, lernen die Studierenden aktuelle Forschungsfragen und -ansätze kennen und erfahren, dass Forschung in der Regel nicht Produkt eines einzelnen, in seinem Elfenbeinturm arbeitenden Wissenschaftlers ist, sondern in einem kommunikativen, häufig interdisziplinären Prozess entsteht. Die hier vorgestellte Online-Ausstellung als Lehrprojekt führt nicht nur vor Augen, dass Forschung, Lehre und Wissensvermittlung eng miteinander verbunden sind, sondern trägt auch zu allen drei Bereichen bei.

Literatur

BAUMAN, R. A. 1992. *Women and Politics in Ancient Rome*. London; New York: Routledge

COOLEY, A. E. 2009. *Res Gestae Divi Augusti. Text, Translation, and Commentary*. Cambridge: University Press

CURTIS, V. S.; MAGUB, A. 2020. *Rivalling Rome. Parthian Coins and Culture at the British Museum, 2nd April – 6th September 2020*. London: Spink and Son

FORD, R. B. 2020. *Rome, China, and the Barbarians. Ethnographic Traditions and the Transformation of Empires*. Cambridge: Cambridge University Press

26 Zur Interpretation der Passage vgl. auch WIESEHÖFER 2016, 12 f. Er weist darauf hin, dass Anxi als münzprägende Macht für die Chinesen als Verbündeter gegen die nomadischen Stämme der Xiongnu von Interesse war (ebd., 13).

27 Die älteren Nachrichten beruhen auf den Berichten des Gesandten Zhang Qian, der für den chinesischen Kaiser Wu Informationen über Anxi (Parthien) einholte und 121 v. Chr. Kontakte zwischen beiden Reichen etablieren konnte; vgl. WIESEHÖFER 2016, 12.

28 So das Ziel des Projekts „Antike und moderne Seidenstraßen“, das im Rahmen der erstmalig 2021 durchgeführten Schülerakademie China mit zwölf Schülerinnen und Schülern unter der Leitung von Sven Günther, Hongxia Zhang und der Verfasserin entstanden ist; siehe <https://seidenstrassen.digital/omeka/exhibits/show/einfuehrung/start> (29.1.2022).

- FREYMAN, E. 2021. *One Belt One Road. Chinese Power Meets the World* (Harvard East Asian Monographs, Bd. 439). Cambridge (Mass.): Harvard University Asia Center
- GOLZE, U.; STORM, K. 2010. Chinesische Quellen zum Partherreich. In: HACKL, U.; JACOBS, B.; WEBER, D. (Hg.). *Quellen zur Geschichte des Partherreiches. Textsammlung mit Übersetzungen und Kommentaren, Band 3*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 482–512
- GÜNTHER, S. 2019. Classics in China. An Update. *Ancient West and East* 18: 225–230
- GÜNTHER, S.; GÜNTHER, E. 2022. Mit Plinius dem Älteren im antiken Rom – Ein internationales Digital Mapping Projekt. In: Reinhardt, P.; Scheuermann, L. (Hg.). *Geschichtswissenschaften in Pandemiezeiten. Beiträge zur Digitalen Wissensvermittlung und Public History*. Gutenberg: Comptus Druck & Verlag, 171–188
- HACKL, U.; JACOBS, B.; WEBER, D. (Hg.) 2010. *Quellen zur Geschichte des Partherreiches. Textsammlung mit Übersetzungen und Kommentaren, 3 Bände*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht
- JACOBS, B. 2010. Die inneren Verhältnisse im Partherreich. In: HACKL, U.; JACOBS, B.; WEBER, D. (Hg.). *Quellen zur Geschichte des Partherreiches. Textsammlung mit Übersetzungen und Kommentaren, Band 1*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 77–111
- KEHNE, P. 2012. Geiselstellungen im römischen Völkerrecht und der Außenpolitik des Prinzipats. *Marburger Beiträge zur antiken Handels-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte* 30: 199–254
- KELLER, D. 2010. Numismatische Evidenz. In: HACKL, U.; JACOBS, B.; WEBER, D. (Hg.). *Quellen zur Geschichte des Partherreiches. Textsammlung mit Übersetzungen und Kommentaren, Band 2*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 589–639
- KIM, H. J.; LIEU, S. N. C.; McLAUGHLIN, R. 2021. *Rome and China. Points of Contact*. New York: Routledge
- KREILINGER, U. 2009. *Im Schatten der Macht. Porträts der weiblichen Mitglieder des römischen Kaiserhauses. Eine studentische Ausstellung des Instituts für Klassische Archäologie Erlangen*. Bodner: Pressath
- MERTENS, M. 2017. Did Richthofen Really Coin „The Silk Road“? *The Silk Road. The Journal of the Silk Road House* 17: 1–9
- PIR² = ECK, W.; HEIL, M.; HEINRICHS, J. (Hg.) 2009. *Prosopographia Imperii Romani*. Saec. I. II. III. Zweite Auflage, Bd. 8, 1: Buchstabe T. Berlin: De Gruyter
- RAJAK, T. 1998. The Parthians in Josephus. In: WIESEHÖFER, J. (Hg.). *Das Partherreich und seine Zeugnisse. The Arsacid-Empire. Sources and Documentation. Beiträge des Internationalen Colloquiums, Eutin (27.–30. Juni 1996)*. Jena: Franz Steiner, 309–324
- REDEN, S. VON 2020. *Handbook of Ancient Afro-Eurasian Economies, Bd. 1: Contexts*. Berlin; Boston: De Gruyter
- SELLWOOD, D. G. 1971. *An Introduction into the Coinage of Parthia*. London: Spink and Son
- THOMMEN, L. 2010. Schriftquellen mit Übersetzung und Kommentar. Griechische und lateinische Texte. In: HACKL, U.; JACOBS, B.; WEBER, D. (Hg.). *Quellen zur Geschichte des Partherreiches. Textsammlung mit Übersetzungen und Kommentaren, Band 2*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1–491
- WIESEHÖFER, J. (Hg.) 1998. *Das Partherreich und seine Zeugnisse. The Arsacid-Empire. Sources and Documentation. Beiträge des Internationalen Colloquiums, Eutin (27.–30. Juni 1996)*. Stuttgart: Franz Steiner
- WIESEHÖFER, J. 2016. Greeks, Iranians and Chinese on the Silk Road. In: LIEU, S. N. C.; MIKKELSEN, G. B. (Hg.). *Between Rome and China. History, Religions and Material Culture of the Silk Road XVIII*. Turnhout: Brepols, 1–17

Zur Autorin

Elisabeth Günther ist Klassische Archäologin und beschäftigt sich insbesondere mit den Erzählweisen antiker Bilder, der Anwendung theoretischer Ansätze auf antike Quellen (besonders Frame-Theorien), dem Einsatz digitaler Methoden in der archäologischen Bild- und Objektwissenschaft sowie der Konzeption virtueller Ausstellungen. Seit Juli 2021 arbeitet sie als Akademische Rätin im Fach Klassische Archäologie an der Universität Trier.

Kontakt

Dr. Elisabeth Günther

Universität Trier

FB III – Klassische Archäologie
Universitätsring 15, 54296 Trier
guenthere[at]uni-trier.de